

## **Dr. Peter Gleissner - Erste Rede im Kreistag:**

Sehr geehrter Herr Landrat, meine verehrten Damen und Herren im Kreisrat! Meine Fraktion AfD, "Alternative für Deutschland", hat sich in den vergangenen Kommunalwahlen erstmals den Wählern vorgestellt. Die Wahlbürger haben demokratisch entschieden, daß wir im Kreistag mitarbeiten sollen. Wir wissen gut, daß wir mit unserer Mitarbeit kein Neuland betreten, sondern ein erfolgreich bearbeitetes und gepflegtes Feld vorfinden, im Bilde gesprochen: Wir betreten einen Weinberg mit erfahrenen Arbeitern. Wir wollen zusammen mit Ihnen im Weinberg wirken und bei der Arbeit nützlich sein.

Naturgemäß fühlen wir uns der Vorgeschichte des Kreistages verbunden. In den älteren Protokollen fanden wir in den Reden zum Haushalt Kernsätze, die auch unserer Denkweise entsprechen. Da ist das Wort von Landrat Bernhard: "Es gelingt, wonach man ringt." Der Landrat fordert damit Zuversicht und Pflichtgefühl. Damit steht er in einer bewährten Tradition. Die meisten von Ihnen erinnern sich sicherlich an das Wort der Großeltern: "Sich regen bringt Segen." Das zweite Beispiel beschreibt die Arbeitsweise im Kreistag. Ich zitiere: Wie schön, zu wissen, in diesem Gremium geht es nicht um Kraftmeierei, sondern um die Suche nach einer gemeinsamen Mitte". Zitatende. Das ist die Sprache von Reinhold Maier bis zu Theodor Heuß. Sie hat den Ruf unserer Landschaft begründet, sie sei liberal, ja großzügig. Dieses Denken hat das Land reich gemacht und den Bürgerfrieden erhalten. Zuletzt ein Drittes: In den Sitzungen erfuhren wir, daß die Zuständigkeit nicht als Zwangsjacke für die Meinungsbildung aufgefaßt wird. Denn wer nach draußen schaut, schaut dann schärfer nach drinnen. Und so dürfen wir Ihr Wort, Herr Landrat, vor wenigen Tagen gesagt, zitieren: "Eine fehlende Zuständigkeit kann uns nicht hindern, wenn wir betroffen sind, aufzustehen und klar und deutlich zu sprechen."

Damit komme ich zum Haushalt 2020. Im Namen meiner Fraktion danke ich allen Damen und Herren, die das Handbuch "Haushalt 2020" erarbeitet haben. Es ist didaktisch hervorragend durchkomponiert und ein überaus hilfreicher Cicerone durch das Gestrüpp, das jeder Haushalt darstellt. Gerade aber wegen der Bewunderung für diese Arbeit darf ich eine Bitte anfügen. Ein bißchen mehr Transparenz in wichtigen Problemen könnte dem Buch wie der Sache gut tun. Ich will das begründen: wer heute mit offenen Augen durch Böblingen geht, der sieht Menschengruppen, die offensichtlich aus fremden Ländern kommen. Wer sich eine Viertelstunde im Bahnhof Böblingen aufhält, der hört dort kaum ein deutsches Wort. Das ist für die Mehrzahl der Böblingen eine Erfahrung, die sie mit Staunen, zuweilen aber auch mit Sorge oder sogar Angst aufnehmen. Dagegen hilft nur glasklare Information. Neudeutsch heißt das: Nur Transparenz führt zu Akzeptanz. Im Haushaltsplan sollte deshalb gesondert die haushalterische Situation der Zuwanderung mit allen Folgen dargestellt werden. Um es gleich anzufügen: Dieser Mangel ist nicht den Verfassern des Handbuches anzulasten. Denn in einer Zeit, wo selbsternannte Moralprediger sogar einen sächsischen Bischof aus dem Amt mobben können, ist diese Zurückhaltung erklärbar. Aber bedenken Sie, was der Spiegel berichtet: Laut der Jugend-Shell-Studie sind 53% unserer Jugend der Meinung, ihr werde die Wahrheit verschwiegen. Wenn wir das auf unseren Landkreis übertragen, dann ist jeder zweite Jugendliche hier der Meinung, daß "Die-da-oben", also wir, die Bevölkerung in Unwissenheit lassen. Und jeden haushalterisch sauber denkenden Bürger muß es doch erschrecken, wenn er im Haushaltsplan auf S.221 liest: "Immer noch gibt es keine staatlichen Prognosen zur Flüchtlingsaufnahme. Die tägliche Entwicklung ist für den Landkreis daher nicht sicher absehbar!" Ende des Zitats. Es bleibt die Frage: Darf ein Staatsbürger solches Staatsversagen mit seinem Schweigen zudecken?

In Ihrer Haushaltsrede, Herr Landrat, thematisieren sie eine Tatsache besonders. In meine Worte gefaßt heißt diese Tatsache: Eine gute wirtschaftliche Zukunft für den Landkreis ist keineswegs sicher. Das bestätigen auch alle ernst zu nehmenden Personen in der Politik. So sagte Armin Laschet in der Neuen Züricher: "Was jetzt passiert, geht an die industrielle Substanz unseres Landes." Und der ehemalige Ministerpräsident Sachsens Tillich meint: "Deutschland ist dabei, sein Image als sicherer Industriestandort zu verlieren." Es hieße Eulen nach Athen tragen, würde ich im Kreistag Böblingen die Gefährdung der Autoindustrie kommentieren.

Landrat Bernhard nennt nun 4 Handlungsweisen, um die gute Substanz des Landkreises durch die uns drohenden Unwetter zu bringen. Meine Fraktion sichert ihm dabei unsere volle Unterstützung zu. Zusammenfassend meinen wir, daß der Landkreis ein erstaunlich gut gelungenes Gehäuse ist. Allerdings sehen wir auch, daß unter dieser Hülle die Lebenswelt der Bürger zunehmend und vielfältig unter Druck gerät. Unsere politische und wirtschaftliche Oberschicht ist

dabei, den bisher bestehenden Gesellschaftsvertrag zum eigenen Vorteil zu verändern. Das Volk wird dazu nicht befragt. Das Wesentliche des Gesellschaftsvertrages heißt: Der Bürger zahlt Steuern und bekommt dafür Lebenssicherung. Lebenssicherung heißt: Meinungsfreiheit, Redefreiheit, Rechtssicherheit und vielerlei Vorsorge. Meine Fraktion weiß, daß dabei die grundsätzlichen Entscheidungen außerhalb des Kreisrates getroffen werden. Aber, um Landrat Bernhard wieder zu zitieren: "Auch wenn wir nicht zuständig sind, wenn uns etwas betrifft, dann müssen wir aufstehen und laut und deutlich sprechen."

Uns geht es zuerst um die Jugend. Dazu gehören aber nicht nur die Kitas, die Kindergärten und Schulen, sondern auch die dort Lehrenden, die dort Erziehenden oder die dort Aufsicht-ausübenden und den Betrieb-unterhaltenden. Ohne sie ist alles Bauen umsonst. Wir meinen, daß diese Personen, die das Aufwachsen unserer Kinder gewährleisten, wieder eine größere Wertschätzung erfahren müssen. Der Personalmangel und die massiven Fehlzeiten in diesen Gruppen sind ja bekannt. Um 71% haben sich die Krankschreibungen in den letzten 5 Jahren erhöht. Überaus häufig heißt die Diagnose: Born out. Das heißt ins Deutsche übersetzt: Angst. Angst vor der Drangsalierung durch die übergeordnete Behörde, die Pflichten vorschreibt, aber ungenügend die Möglichkeiten liefert, das Vorgeschriebene zu erfüllen. Angst vor frechen Eltern und kein Amt bremst sie. Angst vor den Kraftausdrücken einer zunehmend verrohenden Sprache der Jugendlichen. Angst selbst vor 12jährigen, die schon handgreiflich werden und die bedrängte Person wird allein gelassen.

Wie kann man Wertschätzung zeigen? Wertschätzung beginnt mit Fürsorge. Nötig ist, daß das Oberschulamt, die Stadt oder der Landkreis, gleichgültig, wer auch immer von Personalmangel und dazu noch krankheitsbedingten Ausfällen weiß, sich nicht damit trösten darf, man könne eben nicht helfen. Nötig ist, daß in die Schulpläne wieder regelmäßige Bewegungsschwerpunkte eingeplant werden. Besonders Schwimmen und Fahrradübungen sind sinnvoll, um die überbordende Kraft der Jugendlichen sinnvoll zu zähmen. Der musische Unterricht darf nicht vernachlässigt werden. Gemeinsame Theater- oder Konzertbesuche, einst üblich, bilden und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Schüler.

Gefordert ist die Polizei, die stärker in die Gewaltprävention der Schulen eingebunden werden muß. Gefordert ist das Jugendamt, das sehr viel früher als heute in die Probleme eingebunden werden muß. Gefordert ist die Presse, die immer wieder das Interesse der Bürger an den Schulen wecken sollte. Ich fasse zusammen: Lernfähigkeit, Ausbildung und soziale Integration sind die Voraussetzungen eines gelingenden Lebensentwurfes. Wer dem zustimmt, der muß auch zustimmen, daß die Schlüsselinvestitionen für die Zukunft der Jugend in diesem Bereich liegen müssen. Dort zu sparen schadet uns und der Gesellschaft.

Ein Wort zur Mode in der Politik: Der alte Theodor Fontane meinte einst: "Gegen eine Dummheit, die gerade in Mode ist, kommt keine Klugheit an." Uns halten in diesen Jahren sogar zwei solcher Moden fest im Griff. 1. Die Inklusion halten wir für ein Unglück für beide betroffenen Seiten. Für den unterstützungsbedürftigen Schüler, der zwangsweise in eine Schule muß, deren Anforderungen er nicht gewachsen ist. Und für den Schüler, dessen Ausbildungsqualität abgesenkt wird, um einen gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen. Die Praktiker wissen längst von diesem Unglück und die Lehrer erfahren dieses Scheitern täglich leidvoll. 2. Genau so gedankenlos wird der Begriff Integration für Kindergarten und Schulen von der Politik gefordert. Dabei ist diese Integration schon längst sehr weit fortgeschritten. Leider aber in der falschen Richtung. Die angeordnete Integration hat das Unterrichtsniveau deutlich abgesenkt und die deutsche Sprache auf Gossen-Niveau gebracht. Alle sozialen Komponenten im gegenseitigen Umgang der Schüler sind negativ verbogen worden. Die Folge ist das Entstehen, Wachsen und Blühen der Privatschulen, die die deutsche Gemeinschaftsschule, ja die ganze Gesellschaft sprengt. Kann das unser Wunsch sein?

Ich fasse zusammen. Wer sich intensiv mit unserer Jugend beschäftigt und sich nicht von Platzhirschen wie Friday for future blenden läßt, der erfährt: Im Vordergrund der Wünsche unserer Jugendlichen steht längst nicht mehr Erfolg, Geld oder Beliebtheit, sondern die Grundsehnsucht unserer Leute geht nach Beheimatung, nach Familie und Freundschaft, eben nach Heimat. Die intakte Familie ist das Modell der Zukunft, sagt die Max Planck-Forschung.

Eine Bemerkung zur Situation der Kliniken im Landkreis: Das medizinische System in Deutschland ist von der Politik nach Art einer Achterbahn ruiniert worden. Die Folge neben anderen traurigen Veränderungen ist ein Wechsel im Lebensgefühl dieser Berufsgruppe. Florence Nigthingale hat keine Kinder mehr. Die Gewerkschaft Verdi hat festgestellt, daß der Wunsch nach Verkürzung der Arbeitszeit weit vor einem Lohnplus steht. So ist es nicht verwunderlich, daß der Arbeitsmarkt leergefegt ist und das Problem im Raum steht, daß die neu gebauten Kliniken keine

Mitarbeiter finden. Wenn es der Politik nicht gelingt, die Selbstverwaltung im medizinischen Bereich wieder zu stärken und zu würdigen, daß der Arzt nicht der geschäftstüchtige Weißkittelträger ist, sondern der beständige Beistand der Familie, wenn das nicht gelingt, dann werden unsere jungen Ärzte weiterhin nach ihrem Studium in die Schweiz, nach England oder anderswohin gehen.

Zum Schluß. Es ist im Kreistag Tradition, Reden mit klugen Sentenzen zu schmücken. Ich möchte sie mit Worten Ludwig Uhlands (1787-1862) erfreuen, der es schon vor 200 Jahren verstanden hat, so spröde Begriffe wie Transparenz und Nachhaltigkeit zu dem schönen Wort "das Recht" zu verdichten, das Recht, das uns Gesetze gibt / die keine Willkür bricht / Das Recht, das mäßig Steuern schreibt / und wohl zu rechnen weiß. Das auf der Kasse sitzen bleibt / und spart an unserm Schweiß. / Dies Recht / besteh es fort und fort / und sei des schönsten Glückes Hort.

Soweit meine Fraktion AfD, "Alternative für Deutschland".

Herr Landrat, verehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Geduld.